

## Anomalien der Lufttemperatur und prozentualen Niederschlagshöhen Anomalies of air temperature and precipitation totals in percent

Auf der Nordhemisphäre setzten sich die starken Anomalie-Gegensätze fort. Über Eurasien bildete der Ural auch im 3. Monat in Folge eine scharfe Trennlinie zwischen dem deutlich zu warmen Osteuropa und dem überwiegend markant zu kalten Sibirien. Die Achse größter positiver Anomalien von mehr als 6 °C reichte – ähnlich wie im Vormonat - vom Nordkap bis in die südlichen Wolganiederungen (Saratov/RUS: Tm -4,4 °C, Abw. +6,9 °C). Große negative Abweichungen bis etwa -8 °C erstreckten sich, beinahe ortsfest, von der Petschorasee bis zum Baikalsee. Südlich von etwa 50° N herrschten über Asien überwiegend positive Temperaturabweichungen vor, die nach Südosten hin regional 3 °C überschritten (Lhasa/CHI: Tm 1,1°C, Abw. +3,3°C). Der äußerste Osten Sibiriens, der Süden der Arabischen Halbinsel und das Hochland von Iran waren im Gegensatz zum Vormonat zu kalt.

Auf dem nordamerikanischen Kontinent traten deutliche Veränderungen zum Vormonat auf. Hier verstärkten sich im Nordwesten die positiven Anomalien. Über Kanada war es sogar um bis zu 11 °C zu warm. Über den USA schwächten sich die enormen negativen Anomalien des Vormonats stark ab. Nur im Süden (Florida und Alabama) und in den mittleren Rocky Mountains blieb es noch um bis zu 3 °C zu kalt. Sonst war es meist leicht zu warm.

In Mittelamerika waren weiterhin Teile Mexikos zu kühl. Leicht unterdurchschnittliche Temperaturverhältnisse weiteten sich in Südamerika besonders im Nordwesten, über Nordbrasilien und Westchile und in Afrika im Innern des Kontinents, im Osten und Süden aus.

In Australien verstärkten sich gegenüber dem Vormonat positive Anomalien im Südosten auf Werte um 4 °C (Adelaide/AUS: Tm 25,3 °C, Abw. +3,4 °C), während sich das Gebiet negativer Anomalien im Norden des Kontinents zwar entlang der Westküste ausdehnte, aber deutlich an Intensität verlor.

In groben Zügen ähnelte die prozentuale Niederschlagsverteilung über Europa und Asien stark der des Vormonats. Im Bereich der Nordpolarfront erstreckten sich erneut ausgedehnte Gebiete überdurchschnittlicher Niederschläge von der Iberischen Halbinsel ostwärts über den Balkan, den Südwesten Sibiriens bis zum zentralen Ostasien. (Porto/POR: 404 mm = 236 %, Budapest/H: 90 mm = 281 %, Jekaterinenburg/RUS: 76 mm = 330 %, Peking/CHI: 12 mm = 600 %).

Das nördliche Sibirien blieb, wie in den Vormonaten, weitgehend zu trocken. Auch im Süden setzten sich vermehrt zu trockene Verhältnisse durch, wobei es jedoch im Westen Indiens und im gesamten Malaiischen Archipel verbreitet zu nass war.

Auf dem nordamerikanischen Kontinent setzte sich die Niederschlagsarmut des vorangegangenen Monats noch verbreitet fort. In einem breiten Streifen, der sich westlich der Großen Seen von der Mississippi-Tiefebene bis in den Golf von Mexiko erstreckte, war es nun jedoch mit Niederschlägen von 150 – 200 % vom Mittel zu nass (Wichita/Kansas/USA: 37 mm = 185 %). Auch in Kalifornien und Nevada (Los Angeles: 142 mm = 222 %), im Norden Kanadas (Nordwest Territorien) und in Alaska fiel gebietsweise das Doppelte der gewöhnlichen Niederschlagsmenge.

In Mittelamerika wurden im nordwestlichen Mexiko und in den südlichen Staaten überdurchschnittliche Monatssummen verzeichnet. Bedeutender Niederschlagsmangel herrschte in Südamerika nördlich des Äquators und im Brasilianischen Bergland, wo verbreitet kein Tropfen Regen fiel. Sehr ergiebig waren demgegenüber die Niederschläge im Einzugsgebiet des Amazonas in Nordbrasilien (Macapa: 438 mm = 146 %, Manaus: 348 mm = 134 %), in Bolivien (La Paz: 250 mm = 174 %) sowie in den Hochlagen der Peruanischen Anden (Altiplano) (Cuzco: 371 mm = 232 %). Deutliche Niederschlagsüberschüsse konnten in Afrika an der algerischen Mittelmeerküste (um 200 % vom Mittel), in Kenia, das mit bis zu rund 700 % den nassesten Januar seit 40 Jahren hatte (Nairobi: 349 mm = 712 %), in Madagaskar und Südafrika (bis 200 %) verzeichnet werden. Im verbleibenden, weitaus größeren Teil Afrikas herrschten jedoch Niederschlagsdefizite, wobei der Westen und Teile des südlichen Sudans eine schwere Dürre durchmachen.

In Australien veränderte sich die prozentuale Niederschlagsverteilung deutlich, da die seit Oktober im Norden auftretenden hohen Überschüsse ausblieben. Zudem wurden im Osten des Kontinents die im vieljährigen Mittel sehr hohen Niederschlagssummen meist nicht erreicht. Hier fielen zum Teil weniger als 25 % vom Mittel (Townsville: 47 mm = 19 %), während in der Westhälfte die relativ niedrigen Monatsmittel dagegen häufig überschritten wurden (Esperance: 23 mm = 153 %).